

Angola 2019

Hospital Geral de Benguela

Bericht von Carina Mertes (Kinderkrankenschwester für Intensivmedizin und Anästhesie aus Köln)

Mein Name ist Carina Mertes und ich würde Euch gerne von meinem kleinen Abenteuer erzählen, dass ich im November 2019 im Hospital Geral de Benguela in Angola erlebt habe. Dieser medizinische Einsatz wiederholt sich für die anderen Teammitglieder schon zum 8. Mal, um angolanischen Kindern mit einer Gesichtsfehlbildung zu helfen. Für die Kinder bedeutet es, dass sie die Chance für ein menschenwürdigeres soziales Leben mit einer Sorge weniger bekommen. Bei uns in Deutschland ist die Versorgung und Behandlung von Lippen-Kiefer-Gaumenspalten völlig normal.



Innerhalb von einer Woche 46 kleine und große Patienten zu untersuchen, zu behandeln und zu operieren ist nur in einem Team möglich. Das Team ist bunt gemischt und besteht aus Fachärzten für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (Dr. Dr. Thomas Clasen, PD Dr. Christian Brandtner), Anästhesie (Dr. Rolf Jender, Dr. Charlotte Stehn), Hals-Nasen-Ohren Heilkunde (Dr. Richard Jäger) sowie einem OP-Pfleger (Marco Lo Grande) und mir.

Wie jedes Jahr werden wir durch Kimbo Liombembwa tatkräftig unterstützt. Leider verstarb unsere sehr geschätzte Chefkrankenschwester Marcella im letzten Jahr ganz plötzlich. Sie kümmerte sich immer um die Unterkunft der Patienten, die notwendigen Laboruntersuchungen und die weitere Organisation vor Ort. Die große Lücke wird nun durch ihre Tochter Sandra, einer angehenden Gynäkologin gefüllt. Zu unserer großen Freude brachte Sie sich schnell in unser Team ein und half an allen Stellen.





So schafften wir es gemeinsam in relativ kurzer Zeit unseren Arbeitsplatz für die nächsten Tage einzurichten. Nun ging es zur Unterkunft unserer Patienten – dem Campingplatz, auf dem alle Familien zusammen wohnen. Sie sind aus ganz Angola angereist. Bei der Sichtung sind an die 50 Kinder, darunter auch einige Kinder vom Vorjahr, die jetzt nach Verschluss der Lippe den Gaumen verschlossen haben wollen.

Die Woche verläuft für uns nicht langweilig. So gibt es zeitweise kein Wasser im OP, die benötigten sterilisierten OP-Siebe sind oft erst sehr viel später als geplant im OP. Es gibt mehrere Ausfälle von Strom sowie der Sauerstoffversorgung. Der Ausfall der Klimaanlage an drei Tagen macht uns die Arbeit bei Temperaturen bis 30,2 Grad nicht gerade leichter. Im weiteren Verlauf versagt dann noch ein Narkosegerät. Trotz der widrigen Umstände sind alle maximal motiviert und die Stimmung ist gut.

Ein besonderes Ereignis haben wir unserem Fahrer Kapassa zu verdanken. Im Vorbeifahren entdeckte er eine 28-jährige Frau mit einer breiten Lippenspalte. Sie hatte eine schon ca. 300 km lange Reise teilweise zu Fuß zurückgelegt, um Bekannte in Benguela zu besuchen. Er lud sie zu uns ins Krankenhaus ein und erzählte ihr von unserer Arbeit und dass man die Lippenspalte beseitigen kann. Schneller als gedacht fand sie sich am letzten Tag auf dem OP Tisch wieder. Sie war überglücklich und weinte vor Freude als sie sich im Spiegel mit einer verschlossenen Oberlippe sah. Unser Team war ebenfalls sehr gerührt und auch wir mussten die ein oder andere Träne vergießen.



Mit einem lauten: „Obrigada, Halleluja“ wurden wir am letzten Tag bei der gemeinsamen Verabschiedung auf den Stufen des Haupteinganges zum Krankenhaus für unsere Arbeit entlohnt. Dieser Moment entschädigte für jede Anstrengung und rührte uns alle sehr.

Nachdem alles erfolgreich beendet war, ließ ich die Woche kurz Revue passieren. Am meisten berührte mich das Vertrauen und die Dankbarkeit, die ich erfahren habe. Es berührt mich sehr, was für ein Vertrauen uns diese

junge 28-jährige Frau entgegenbrachte, obwohl sie uns nicht kannte. Die Verwandlung der Kinder, von „Vor der Operation“ zu „Nach der Operation“, hinterlässt bei mir noch immer einen großen Eindruck. Erleichternd finde ich auch, dass die Kinder mich trotz deutscher Sprache mithilfe meiner Gestik und Mimik verstanden haben. Dies machte mir im Vorhinein doch etwas Sorgen, da ich kein Portugiesisch spreche. Dieser Einsatz verdeutlicht mir einmal mehr, dass Kommunikation auf unterschiedlichen Wegen funktioniert und möglich ist.



Beeindruckt bin ich auch von der Begegnung mit Rosa. Rosa ist eine einfache Mama und half die ganzen letzten Tage dabei, die kleinen Patienten vor und nach der OP umzuziehen und sie auf Station zu bringen. Sie tat das, weil Sie dem Verein Kimbo Liombembwa sehr dankbar ist und etwas zurückgeben möchte. Kimbo Liombembwa ermöglichte Ihrem Kind vor einiger Zeit einen Aufenthalt im Friedensdorf in Deutschland. Dort erhielt Ihr Sohn Hilfe durch eine Operation, die in Angola nicht möglich gewesen wäre.

Diese Hilfsmission ist nun vorbei und ich bin erstaunt wie schnell es vergangen ist. Viele Eindrücke, Erfahrungen und Situationen habe ich erlebt und muss sie jetzt erst mal verarbeiten. Die richtigen Worte zur Beschreibung meiner intensiven Erlebnisse zu finden ist nicht einfach. Aber Hoffnung, Dankbarkeit, Vertrauen, Empathie und Unkompliziertheit gehören dazu. Eine super tolle Teamarbeit hat mein Abenteuer ermöglicht.

Vielen Dank!

